Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 50-51 (1933)

Heft: [5]

Rubrik: Volkswirtschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

übertragungspunkte (Knoten) vorhanden, sodaß das Tragsystem als annähernd statisch bestimmt wirksam ist. Die Brücke hat sich zwei Menschenalter bewährt.

Das linksufrige, ältere (Aargau) Tragwerk besteht aus einem Druckbogen aus 10 gebogenen Lamellenbalken 12/24 cm, welche zu einem steifen Druckgurt verbolzt sind. Entsprechend 7 Feldern von je 4,90 m Länge übertragen 6 eichene Hängesäulen 2 × 34/34 cm die Fahrbahnlasten auf den Druckbogen (Sprengbogen). Zur weitern Verstärkung wurde ein zweifaches Trapezsprengwerk dem Sprengbogen vorgesetzt, 23/30 cm. Die Eleganz dieses übersichtlichen Tragwerkes wird unterstützt durch die Aesthetik des eichenen Brückenportals und der Querversteifung bei jedem Feld. Letztere wird in ruhigem Korbbogen erreicht. Fahrbahn und Dachgebälk sind durch kräftige Windverbände ausgesteift. Dimensionen der eichenen Portalpfosten 48/73 cm = 0,35 m^3 Querschnittsfläche! Späteren Datums ist ist die Brücke um ein Feld verlängert worden, zum Nachteil in Bezug auf die Architektur des Brückenkopfes.

Das rechtsufrige, jüngere (Zug) Tragwerk ist als mehrfaches, polygonales Sprengwerk konstruiert. So wird der Druckgurt im Mittelfeld durch 4 verzahnte, verdübelte, verbolzte tannene Balken 28/30 cm gebildet, wovon 3 Druckbalken ca. 15 m Länge erreichen. Streben, ebenfalls aus Tannenholz 28/30 cm Fahrbahnaufhängung, Querverband und Windverband sind analog der linksseitigen Brückenhälfte ausgeführt, nur erreicht die Aussteifung des neuen Bauteils nie die Aesthetik des ältern Brückenteils.

Weit herum im Lande überragt die Brücke bei Sins ihre Schwestern an Masse und Kühnheit ihrer Konstruktion, so z. B. die Brücke bei Gisikon, welche nur 4 mal 19 m Spannweite aufweist.

Ist ein Abbruch der Brücke einmal beschlossene Sache, so wäre vielen Interessen gedient, wenn wenigstens eine Brückenhälfte etwa in einem Bergtal wieder montiert werden könnte. Selbstverständlich sollte das Tragwerk und Details der Brücke, wenn nicht im Modell, so doch in Plan und Photo dauernd festgehalten werden.

Endlich möchte ich noch einer Anregung Ausdruck geben. Es sollen im Falle einer Nichtwiederverwendung der Brücke bestimmte markante Knotenpunkte in natura, wenn nicht ein ganzes Feld in einer Bausammlung, ich denke in jener der Techn. Hochschule in Zürich, Aufstellung und Beachtung finden. Dipl. Ing. Max Bütler, April 1934.

Volkswirtschaft.

Ausdehnung der Kontingentierung. Der Bundesrat verfügte die Ausdehnung der Kontingentierung auf bedruckte Kautschukplatten, Papier, Woll- und Baumwollgarne, Nadelbrennholz, Sitzmöbel aus Buchenholz, Grammophon- und Radioapparate, Fräsmaschinen, Schläuche, Automobilverdeckstoffe, Pickel, Teppiche, Kühlmaschinen und Kühlschränke. Ferner wurde der Überzoll erhöht für Herrenkonfektion auf 2000 Fr. pro Doppelzentner, für in Autos eingebaute Radioapparate auf 150 Fr. Die Einfuhr wird beschränkt für einige Artikel der Maschinenindustrie, Buchbinder und Kartonnagearbeiten, Filztücher, Zeichnungsgeräte, handgeschmiedete Nägel, Glühlampen usw. Sodann erhöhte der Bundesrat den Zoll für Pflaumen und Zwetschgen, Rollgerste, Elastiquegewebe und Motorboote.

Vom Schweizer Heimatwerk. Der Verband „Schweizerwoche" schreibt uns: Seit vier Jahren besteht diese gemeinnützige Unternehmung, die wirklich nationalen Charakter trägt und das Mitgehen weiter Volkskreise verdient. Als das dem Schweizerischen Bauernverband unterstellte Heimatwerk für notleidende Bergbauern in Zürich ein bescheidenes Verkaufsgeschäft eröffnete, wurde Nationalrat Dr. G. Baumberger, dessen verdienstvollem Wirken bald darauf der Tod ein Ende setzte, mit Recht als der geistige Urheber dieses sozialen Werkes gefeiert. Denn seit seiner Motion von 1924 war man darauf bedacht, werktätige Abhilfe für die Not der Bergbevölkerung zu schaffen. Seither hat das von Dr. Ernst Laur jun. mit zielbewußter Energie geleitete Heimatwerk sich in schönster Weise gefestigt, und es hat sogar während der Krise erfolgreich durchgehalten. In vielfältiger Weise wurde die Bergbevölkerung dazu angehalten, altangestammte handwerkliche Arbeit weiterzupflegen und durch gründliche Anleitung auf eine höhere werkkünstlerische Stufe zu bringen. Alte Handwerkstechniken und Gewerbezweige lebten in den einzelnen Berggegenden wieder auf; eine kraftvolle Organisation faßte die verschiedenen Bestrebungen zusammen. Die vielgestaltige Arbeit gilt der Selbstversorgung, wobei bäuerliche Kreise wieder an die Schönheit und Bedeutung guter alter Handwerksarbeit erinnert werden, der sie durch importierten Kram vielfach entfremdet wurde. Dann aber mußte vor allem eine leistungsfähige Verkaufsorganisation geschaffen werden, welche die städtische Bevölkerung mit der tüchtigen bodenständigen Handwerksarbeit der Bergbauern in Kontakt brachte. Die nordischen Länder, vor allem Norwegen und Schweden, haben hier früher angefangen. Bei uns mußte das Käuferpublikum zuerst für diese einheimischen Arbeiten gewonnen und erzogen werden. — Mit Bundeshilfe konnte in Brugg eine Lehr- und Musterwerkstätte eingerichtet werden, die der Erneuerung der Handweberei dient. In Bern ist das Oberländer Heimatwerk für den Verkauf bergbäuerlicher Erzeugnisse tätig; in der Ostschweiz besitzt das St. Galler Heimatwerk eine eigene Verkaufsorganisation. Luzern ist der Sitz des Innerschweizer Heimatwerks.

Einzelne Bergkantone stellten finanzielle Mittel zur Verfügung; es gibt verschiedene kantonale Zentralstellen und eine große Zahl künstlerisch und technisch geschulter Gruppenleiterinnen. Etwa 50 Arbeitsgruppen haben den Kontakt mit alter einheimischer Werkkunst aufgenommen oder neue Arbeitszweige in bestimmten Gegenden eingeführt. Es mögen heute an die 1000 Artikel unter der Obhut des Schweizer Heimatwerks hergestellt werden. Das erste Verkaufsgeschäft in Zürich, mitten in der Altstadt an verkehrsreicher Straße gelegen, breitete in den Schaufenstern der Großmünsterterrasse Proben bäuerlichen Hausfleisses aus. In der ersten Zeit kamen sehr viel Fremde in das Geschäft, und es wurden vor allem Gegenstände als „Souvenirs" verkauft. Es war ein schwerer Schlag für diese Verkaufszentrale, als die Fremden mehr und mehr ausblieben und die einheimische Kundschaft immer zurückhaltender wurde. Dies verlangte eine einsichtige und konsequente Umstellung. Man rückte mehr den praktischen Hausrat in den Vordergrund, und heute sind die mit Wohnungseinrichtung und Innendekoration, sowie mit der Aussteuer verbundenen Arbeitsgebiete die wichtigsten. Um auf die bäuerliche Lebenshaltung einzuwirken, werden in Verbindung

mit einheimischen Schreinereien einfache, gediegene Möbel hergestellt. Anderseits hat die Stadtbevölkerung sichtlich an den handgewobenen Stoffen und Teppichen, an der währschaften Leinwand und an anderen Erzeugnissen bodenständiger Werkkunst (Drechslerwaren, Zinn, Keramik, Flechtarbeiten, Kinderkleider, Spielwaren) Gefallen gefunden.

Die unermüdliche Tätigkeit des Sekretariates in Zürich brachte auch eine überraschende Erweiterung der Verkaufstätigkeit. Das Schweizer Heimatwerk ist ungemein beweglich geworden. Die Verkäufer zeigten sich unerschrocken an Jahrmärkten und Festen, wo die Verkäuferinnen im Trachtenkleid herzhaft mit der Kuhglocke läuteten, um das flanierende Publikum an ihren Stand zu locken. An einem ostschweizerischen „Böllemärit" wurden an zwei Tagen 6000 Franken umgesetzt. Heute verfügt die Reiseabteilung des Heimatwerks über drei Automobile für seine Wanderverkäufe und die Beschickung von Ausstellungen. Nur so läßt sich der Aufschwung der Umsatzziffern erklären. Im Jahre 1930 betrug der Umsatz 90,000 Franken. Im folgenden Jahre stieg er auf 165,000 Franken, dann auf 220,000 Franken und im Jahre 1933 auf 270,000 Fr. Das sind höchst erfreuliche Zahlen, in denen sich der Erfolg einer nimmermüden und erfinderischen Arbeitsleistung ausspricht. — Vor kurzem hat das Schweizer Heimatwerk in Zürich neue, große Verkaufsräume bezogen, und zwar in dem hohen, hellen Erdgeschoß des Näfenhauses (Bahnhofstraße - Linthescheranlage). Dank dem Entgegenkommen der Eigentümerin des Hauses, Frau Isabelle von Salis-Hegi, wurde der Bezug dieser vorzüglich geeigneten Verkaufsräume und der Ausstellungsräume im Untergeschoß ermöglicht. Bei der Eröffnung der neuzeitlich ausgestatteten Verkaufsräume schilderte Dr. Ernst Laur den Freunden des Heimatwerks den Werdegang und die Bedeutung dieser gutschweizerischen Unternehmung. In einem der Schaufenster sah man eine Handweberin aus dem Saanental, die eifrig Restenteppiche herstellte. Möge nicht nur in Zürich, sondern in der ganzen Schweiz der gesunde, zeitgemäße Arbeitsgeist des Schweizer Heimatwerks Anerkennung finden und neue praktische Erfolge zeitigen. E. Br.

Holz-Marktberichte.

Holzgant Einsiedeln. (Korr.) Die stattgefundene große Nutz- und Brennholzgant im Hotel „Biergarten" der Genossame Dorf-Binzen erfreute sich eines guten Besuches und nahm einen regen Verlauf. Das an autofahrbaren Straßen aufgerüstete Nutzholz wurde zum Teil mit über den Anschlag gesteigerten Preisen losgeschlagen. Ein kleines Quantum blieb noch unverkauft, welches aber noch nächstens seine Käufer finden wird. Trotz tief gehaltenen Anschlägen war es schwer, das große Brennholzlager loszubringen. Die große Konkurrenz der Kohle war bei diesem schlechten Absatz merklich zu spüren.

Totentafel.

+ **Carlo Pedrazzini fu Giovanni, dipl. Architekt E. T. H. in Locarno,** starb am 22. April im 24. Altersjahr.

+ **Eduard Schneider, Malermeister in Bern,** starb am 25. April im 59. Altersjahr.

+ **Hermann Hübscher, Kaminfegermeister in Zürich,** starb am 26. April im 67. Altersjahr.

+ **Gottfried Holzer, Kaminfegermeister in Biel,** starb am 28. April im 59. Altersjahr.

+ **Gottfried Kunz-Stößel, Schlossermeister in Bäretswil** (Zürich), starb am 28. April im 68. Altersjahr.

+ **Gustav Beerli-Bärlocher, Spenglermeister in Thal** (St. Gallen), starb am 30. April im 82. Altersjahr.

+ **Jakob Schmid, alt Schreinermeister in Wellhausen** (Thurg.), starb am 30. April im 80. Altersjahr.

+ **Karl Friedrich Burkhardt, Bauführer in Bern,** starb am 1. Mai.

+ **Andreas Horn-Hoffmann, Architekt in Zürich,** starb am 1. Mai.

Verschiedenes.

Schwierige Vorarbeiten für einen Alpstallbau im Kanton Glarus. Auf Alp Mühlebach sollen neue Stallungen errichtet werden. Der mit dem Bau betraute Unternehmer erstellt für den Materialtransport eine Seilbahnanlage. Nachdem der Turnverein Engi das 2400 m lange und 11 Zentner schwere Zugseil auf die Alp geschafft hatte, beförderten 161 Personen, darunter auch Frauen, eine 1200 m lange Kolonne, in mehrstündiger harter Arbeit das 2400 Meter lange und 58 Zentner schwere Transportseil in die Höhe.

Auslandkonkurrenz unserer Architekten. Man schreibt uns: „Wäre es Ihnen möglich, bei den Kirchenbehörden dahin zu wirken, daß die einheimische Arbeit in vermehrtem Maße herangezogen wird? Vergebens bemühen sich oft die Architekten und gutgesinnte Behördemitglieder, schweizerische Künstler, deren wir hochqualifizierte besitzen, für Glasgemälde, Malerei und Bildhauerei zu berücksichtigen. Wenn jedoch ein Künstler von weither auftaucht, natürlich mit dem Prädikat Professor, da neigt sich mancher Schweizer in Ehrfurcht, und es kommt zu Kontrakten, ehe man sich recht überzeugt hat, was geboten wird. Ein ähnlich unerquickliches Bild ergibt das Auftreten eines fremdländischen Architekten, der die Ostschweiz bereist und da und dort von Behörden mit offenen Armen empfangen wird. Er versteht es, diese mit ganz niedrigen Kostenvoranschlägen, die auf ungesunder Preisdrückerei beruhen, für sich einzunehmen. Sehr viel Arbeit geht dann unserem Gewerbe und der einheimischen Industrie verloren. Und damit die auftraggebenden Behörden mit ihrer eigentümlichen Wirtschaftsgesinnung nicht allein stehen, treiben sie direkt Propaganda für ihren Schützling, um handkehrum schweizerische Architekten, die heute ebenfalls gezwungen sind, der Arbeit überall nachzuspringen, als Hausierer zu bezeichnen. Ich schreibe Ihnen dies, weil ein solcher Konkurrenzkampf sich zur Existenzfrage ostschweizerischer Architekten und Handwerker auswirken kann. Ich selbst war gezwungen, anderswo eine Stelle anzunehmen".

(Schweizerwoche).

Frachtermäßigung für Holzkohle und Sperrholz aus der Tschechoslovakei in die Schweiz. (Korr.) Der am 15. April in Kraft getretene Nachtrag 7 zum tschechisch-schweizerischen Tarif bringt Frachtermäßigungen infolge Abwertung der Tschechenkrone auch für tschechische Holzkohle und Sperrholz in die Schweiz. Für Sperrholz wurde ein neuer Artikeltarif bestimmt, der für aus Nadelholz, Laub- und Buchenholz erzeugte Sperrplatten gilt. -r-